

Der Correspondent.

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter
und Buchhandlungen
nehmen
Bestellungen an.

Abonnementspreis
pro Quartal 12¹/₂ Mgr.
= 48 Kr. Rh. =
65 Mgr. Oesterr. Wgrg.
pr. numerando.

Insertate à Zeile 1 Mgr.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 17. Juli 1868.

N^o 29.

Deutscher Buchdruckerverband.

Aufforderung!

Da in Berlin bis heute betr. der ehemaligen Sezer der Rühr'schen Officin daselbst noch keine Aenderung eingetreten, ersuche ich um Zusendung auch der nächsten vier Wochensteuern.

Leipzig, 15. Juli.

R. Härtel.

Kurze Mittheilungen.

Es ging uns folgende Zuschrift zu:

„Berlin, 22. Juni 1868.
Die von Ihnen eingereichte Petition, d. d. Leipzig, im April a. c., ist wegen Schluß des Reichstages nicht zur Erörterung in pleno gelangt, wovon Sie hierdurch erbenst in Kenntniß gesetzt werden.“

Das Bureau des Reichstages des Norddeutschen Bundes.

In Betr.: Schulz.“

An den Vorsitzenden des Buchdrucker-Verbands, Herrn Rich. Härtel in Leipzig.
Durch Annahme des „Noth-Gebergesetzes“ sind die Prüfungen auch der Buchdrucker und Buchhändler aufgehoben.

Das Statut nebst Geschäftsordnung, sowie die Grundsätze der Verbands-Invalidentasse werden, wie von mittelgeit, beknüpft auf Verbandskosten zur Verabreichung gelangen, jedoch nur an diejenigen Vereinsvorstände, welche dieselbe zur Heranziehung der kleineren Orte benutzen wollen, weshalb wir um schleunigste Angabe der Anzahl der benötigten Exemplare ersuchen. Für die Mitgliedschaft erscheint dasselbe vorläufig als Beilage zum „Correspondent“.

Alle Briefe und Geldsendungen sind zu adressiren: Rich. Härtel in Leipzig, Lange Straße 44.

Rundschau.

Zur Sonntagsarbeit. Von Herrn Rob. Neff in Augsburg ging ein längerer Artikel zu, der sich hauptsächlich gegen das Wort „regelmäßig“ wendet und anspricht, daß es für die Dauer unmöglich sein werde, den Beschluß vollständig durchzuführen, wenn man allerlei Hinterbühnen offen lassen müsse, die es Jedem ermöglichen, diesen Beschluß nach seiner Weise anzulegen. Es muß jedenfalls zugestanden werden, daß es im Ganzen nur halbe Erfolge sind, die erreicht wurden, aber wenn man die Sache selbst nicht aus dem Auge verliert und die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit gewissermaßen mit als Grundgesetz für die Mitglieder des Verbandes aufstellt, so werden wir das Ziel wol bald ganz erreichen. Die in dem erwähnten Artikel angeführten Erfolge in Augsburg wurden bereits in der vorigen Nummer unter Augsburg mitgetheilt.

In Regensburg hat man dieselbe Spiegelfechtereie durchgemacht wie in den meisten bayerischen und anderen Städten. Das „liberale“ „Tageblatt“ (Joh. Reithmayr) erscheint alle Tage, ebenso der „Anzeiger“ (bei Pustet); außerdem erscheint in Stadtschloß das „Neue Bayerische Volksblatt“, dessen Sezer weder zum Verbands noch zu den dortigen Klassen gehören, auch kein Blattlein zahlen. Herr Pustet, der außer dem erwähnten „Anzeiger“ noch das wöchentlich sechs mal erscheinende „Morgenblatt“ herausgibt, erklärte sich mit dem Beschluß einverstanden, ohne Rücksicht auf das „Tageblatt“ zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, daß das „Volksblatt“ ein Gleiches thue. Das „Volksblatt“ war ebenfalls nicht abgeneigt und das „Tageblatt“ wollte seine Sonntagsnummer am Sonntagsabend fertigen lassen. Die Commission fing ihren Weg von vorn an und jetzt stieß sich Herr Pustet an das „Tageblatt“, von dem er vorher keine Notiz nahm, das „Tageblatt“ berief sich nun auf das „Morgenblatt“ und die betreffenden Sezer machten es gerade so, beriefen sich Einer auf den Andern und so läßt sich Alles in Wohlgefallen auf. Man weiß hier nicht recht, auf welcher Seite der Schwindel liegt; auf alle Fälle scheinen die beteiligten Gehilfen die meiste Schuld zu tragen.

Neulich ging es in München x.: Die „Neuesten Nachrichten“ erscheinen nicht mehr, wenn die concurrirenden Blätter in Augsburg und München dasselbe thun; der „Bayerische Courier“ erklärte ein Gleiches; die „Neuesten Depeschen“ gingen auf den Beschluß ein; die „Passauer Zeitung“ stellt die „regelmäßige“ Sonntagsarbeit ein; die „Donauzeitung“ will am Montag ihr Blatt ausfallen lassen, wenn dies auch von der „Passauer Zeitung“ geschieht; der „Würzburger Anzeiger“ erscheint vom 1. Juli an Sonntags nicht mehr. Es ist daraus ersichtlich, daß ein Antrag gemacht ist — das Ende wird sich bei nur einiger Thätigkeit der beteiligten Arbeiter auch finden.

In Braunschweig erscheint nur das „Tageblatt“ siebenmal. Bisher arbeiteten die Sezer (10 Mann) nur zur Hälfte am Sonntag. Jetzt ist die Einrichtung getroffen, daß die Sezer nur alle 4 Wochen, die Metreure alle 14 Tage auf 1¹/₂ Stunde am Sonntag thätig sein müssen. Auch diese Einrichtung zu besichtigen, wollte sich der Verleger nicht herbeilassen, weil — es in Hannover auch so gemacht würde.

Unter der Ueberschrift: „Social und Cultur-Fortschritte“ bringen die „Mittheilungen des Vereins für volkswirtschaftlichen Fortschritt“ eine Notiz über unsere Agitation, in welcher es u. A. heißt: „Lebiger vergißt man bei der Sonntagsarbeit der Zeitungssezer ganz, daß es sich nicht bloß um diese, sondern auch um die Arbeit der Publicisten handelt. Wer sechs Tage lang an einer täglich erscheinenden Zeitung Schanzarbeit verrichtet hat, der weiß, was es bedeutet, wenn er auch noch am Sonntag tagelöhner muß. Es ist daher einigermaßen auffallend und ein trauriges Zeichen, in welchem Grade beide Parteien, theils aus Schwäche, theils aus Eigennutz, von der Uebermacht des Kapitals und gewinnlüstiger Verleger sich beherrschen lassen. Wenn beide ihren Vortheil wahrnehmen und zusammenstoßen wollten, dann müßten wir doch sehen, welche Zeitung am Montag erscheinen könnte.“ Sehr beherzigenswerth!

Das „Printers' Journal“ sagt: „Wir erstreben uns in England wöchentlich eines Tages der Ruhe ohne viele Schwierigkeiten. In Deutschland ist es anders. Den Beschluß des Buchdrucker-Verbands haben viele Zeitungsverleger in Ausführung gebracht, eben so viele jedoch auch nicht. Wir geben den letzteren den Rath, diesen gerechten und vernünftigen Forderungen nachzugeben, weil die Zeit dazu ist; die Zeitungssezer aber müssen wir ermuntern, in ihrer Agitation fortzufahren: wenn der Sieg auch aufgehoben ist, so wird er doch endlich auf ihrer Seite sein. Komt wurde nicht an einem Tage gebaut!“ Dem können wir nur beistimmen.

Dagegen fand es das „Hilfliche“ Sonntagsblatt, das bekanntlich die frei-religiöse Richtung vertritt, geboten, einen Artikel zu Gunsten der Sonntagsarbeit loszulassen, weil — die Geistlichen dagegen sind. Für die Arbeiter ist es ganz gleichgültig, von wem sie sich frei machen, wenn dies nur überhaupt geschieht.

Arbeiterangelegenheiten x. Zu dem am 6. Sept. in Brüssel stattfindenden Congreß der internationalen Arbeiterassociation ist die folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1) Die Creditfrage unter der Arbeitern; 2) Einfluß der Maschine auf den Lohn und die Lage der Arbeiter im Allgemeinen; 3) der gewerliche Unterricht; 4) das Grundeigentum; 5) die Streikfrage und die gegenseitige Hilfe der verschiedenen Arbeitergesellschaften im Widerstand und Einsetzung eines beschließenden Conseils für Arbeitsbedingungen. — Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Schweizer) findet Mitte August in Hamberg statt und folgende Punkte zur Verathung gestellt: 1) Die politische Freiheit als Voraussetzung für erfolgreiche sociale Bestrebungen der Arbeiterklasse; 2) die agitatorische Thätigkeit Ferd. Lassalle's; 3) der Normal-Arbeitstag und die Sonntagsarbeit; 4) das Werk von Carl Marx; 5) die Arbeitsbedingungen und die Trades unions; 6) der internationale Charakter der Arbeiterbewegung. — In der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Saxler), welche am 5. Juli in Chemnitz abgehalten und bei der 63 Orte vertreten waren, wurde Fritz Mende als Präsident gewählt.

Das preussische Vereinsrecht erlitt wieder einen Stoß dadurch, daß man in Berlin die Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins aufhob, weil dies ein selbstständiger Verein sei; Schweiger wurde deshalb verurtheilt. — In Frankreich wird vom neuen Vereinsrecht vielfacher Gebrauch gemacht; auch die Frauen beteiligen sich in reger Weise. An Extravaganzen der Polizei fehlt es jedoch auch nicht: kürzlich verlangte ein Polizeicommissar einen besondern Eingang, wodurch der Saal bedeutend verengt wurde. Er mochte wohl denken: „Der Freiheit eine Gasse!“ Wenigstens sagten die Pariser, es sei ihm mehr um einen sichern Ausgang gewesen! — In Leipzig hat sich eine „Gewissenshaft der vereinigten Schlosser, Mechaniker und Maschinenbauer“ (Arbeitgeber) gebildet. Sie will die Verhältnisse der Gehilfen, Lehrlinge x. unter sich feststellen. Hoffentlich fangen dieselben die Sache etwas besser an als die Buchdrucker!

In Wien wurde die von den Buchdruckern projectirte Productivgenossenschaft bereits genehmigt. Wann werden wir dasselbe aus Leipzig zu berichten haben? — Im März d. J. wurde in einer Schußfabrik in Worcester (Massachusetts), welche im vergangenen Jahre die Arbeiter als Geschäftstheilhaber aufgenommen hatte, die erste Jahresdividende im Betrage von 3500 Doll. vertheilt.

Wohnungsmiethen. Im Jahre 1843 betrug der Kostenpreis einer Wohnung in Berlin im Durchschnitt 99 Thlr. 13¹/₂ Sgr., 1853 102 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., 1863 131 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., 1868 142 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Und so wird's gemüthlich weiter gehen! — Ein eigenthümlicher Fall hat sich in Berlin zugetragen. Man verlangte kürzlich von einem dortigen Einwohner für eine von ihm gepachtete Grasnutzung 9 Thlr. Miethe u. r. Der Mann hat jedoch gegen dieses Ansuchen protestirt, da die auf den Heuhäufen etwa campirenden Schlafburken beträchtlich sein Schlafgeiß zählen.

Das Ehegesetz, das den Oesterreichern gegenwärtig so viele Kopfschmerzen verursacht, ist in Lüttich (Belgien) kürzlich in trefflicher Weise ausgeklert worden: Ein jüdischer Bräutigam wurde mit seiner katholischen Braut von einem protestantischen Pfarrer getraut. — In Preußen braucht ein Norddeutscher, wenn er heirathen will, nicht mehr die specielle Erlaubniß seiner Heimathsbehörde beizubringen. Das klingt ganz schön, wird aber wol nur selten so ganz glatt ablaufen!

Verurteilungen, ein jetzt seltenes Wort, haben in Ungarn stattgefunden. Wegen Mangel an Erntearbeitern sind 36,000 Mann auf die betreffende Zeit entlassen worden. — Welche bedeutende Kriegskosten im Frieden beansprucht werden, das wurde im Lager von Chalons bewiesen, indem man bei einem Manöver für 900,000 Fr. Pulver verschoss. In Algier Hungersnoth! — Soldatennoth — dieses Wort dürfte nächstens auf die Tagesordnung kommen. Im März vorigen Jahres stellten sich in Sachen 22,319 Personen, von welchen 18,876 unterjucht wurden. Zurückgewiesen wegen Kränklichkeit, Schwäche oder Verküppelung wurden 9676, wegen Untermäßigkeit 3343; zurückgestellt wurden 1109; wirklich thätig waren nur 4748. Es werden immer weniger!

Mit den gebildeten Ständen muß es in Italien ziemlich faul aussehen. Die Falschmünzerverbände, die wir früher schon erwähnt, ist in allen größeren Städten verzweigt. Es sollen bereits über 500 Personen entdeckt sein, darunter hochgestellte Beamte u. dgl. Wie großartig das Geschäft betrieben wurde, beweist, daß diese noble Gesellschaft in der Schweiz eine eigene Papierfabrik besaß.

Von Marie Goegg in Genf ist ein Circular verfaßt worden, in welchem die Frauen aller Länder zur Beteiligung an einem internationalen Frauenbunde aufgefordert werden. Als Zweck desselben ist in den beigefügten Statuten angegeben: „Der internationale Frauenbund, welcher eine Section der Friedens- und Freiheitsliga bildet, hat zum Zweck, mit all seiner Macht die Männer in ihren Bestrebungen für die Freiheit, die Bildung und den Wohlstand der Völker und für den dauernden Frieden zwischen denselben zu unterstützen und die geistige Bildung und sociale Besserstellung der Frauen zu fördern.“ Der monatliche Beitrag beträgt 2 Sgr.

